



harmonia mundi

magazin

Paul Lewis
Der Klavier-Poet

VI/2011



Ludwig van BEETHOVEN
(1770-1827)

Diabelli-Variationen op. 120

Paul Lewis (Klavier)

HMC 902071 (T01)



Beethovens pianistisches Testament

»Mr. Lewis hat in den letzten Jahren sein volles Potenzial erreicht. Mit 38 ist er ein bedeutender Pianist ...«, stellte die NEW YORK TIMES anlässlich der Veröffentlichung seiner Einspielung von Beethovens Klavierkonzerten im vergangenen Jahr fest. Schon zuvor war die Gesamtaufnahme der Klaviersonaten Beethovens von Paul Lewis dem SPIEGEL als »packende, luzide, dramatisch ausgefeilte Interpretationen« aufgefallen.

Jetzt hat Lewis sich Beethovens Diabelli-Variationen vorgenommen, Beethovens letztes großes Klavierwerk, begonnen zu einer Zeit, als der Komponist mit seinen drei Klaviersonaten op. 109, 110 und 111 beschäftigt war und überdies an der monumentalen 9. Sinfonie arbeitete. Für Beethoven ging es bei der Komposition inzwischen nur noch um reine Musik, da ihn sein Gehör nahezu vollständig verlassen hatte. Ähnlich wie Bach in seinen Goldberg-Variationen steckt der 53-jährige Meister hier ein Terrain ab, das zu seinen Lebzeiten

keiner abschreiten konnte – und bis auf den heutigen Tag sind die Diabelli-Variationen das einzige den Goldberg-Variationen ebenbürtige Variationswerk für Klavier geblieben.

Ähnlich sind auch die legendären Anlässe zur Entstehung der Stücke: Wo bei Bach die Schlaflosigkeit des kaiserlichen Gesandten v. Keyserlingk für die Komposition des langen Variationswerks erhalten muss, das sich der adlige Herr in den durchwachten Nachtstunden von dem jungen Cembalisten Goldberg vorspielen ließ, ist es bei Beethoven

angeblicher Zorn über ein läppisches Thema. Das hat manche Interpreten (wie Wilhelm Backhaus) veranlasst, das Thema mit einer gewissen Verachtung zu spielen, bevor sie in den 33 Variationen – immerhin drei mehr als in Bachs Goldberg-Variationen – sozusagen Ernst machten und ihre Sicht von Beethovens künstlerischer Konzeption der Diabelli-Variationen präsentierten. Paul Lewis hat sich offensichtlich für seine Deutung der Diabelli-Variationen mit der Interpretationstradition intensiv auseinandergesetzt, ehe er seine eigene Version erarbeitete – und das durchaus zum Vorteil für diesen grandiosen Zyklus: Hier erklingt eine ebenso heroische wie feinfühligere Lesart des Stückes, das durchaus als Beethovens pianistisches Testament bezeichnet werden kann.

Der Pianist Paul Lewis

Ludwig van Beethoven und Alfred Brendel leuchten als Fixsterne über der musikalischen Entwicklung von Paul Lewis. Noch vor seinem zehnten Lebensjahr war er zu Beginn der Achtzigerjahre häufig in der Musikbücherei seiner Heimatstadt Liverpool anzutreffen. Dort lieb er sich Schallplatten aus, und Alfred Brendels erste Gesamteinspielung der Klaviersonaten von Beethoven gehörte dabei zu seinen Favoriten.

Im Unterschied zu vielen jungen Künstlern stand hinter Paul Lewis kein musikalisches Elternhaus mit heimischen Kammermusikabenden und ehrgeizigen Wunderkindträumen. Im Hause Lewis gab es keine klassische Musik. Als er vier Jahre alt war, bekam er von einer Großtante zu Weihnachten ein Spielzeugklavier geschenkt. Die alte Dame dürfte keine Vorstellung davon gehabt haben, welche Entwicklung sie mit ihrem Geschenk anstieß: Sie weckte in Paul die Liebe zur Musik. Die Eltern staunten nicht schlecht

über die musikalischen Neigungen ihres Sohnes, doch sie ließen ihn Klavierstunden nehmen und unterstützten auch seinen weiteren musikalischen Weg, der ihn über die nahegelegene Chetham's School of Music an die Guildhall School of Music in London führte. Dann folgte der eigentliche Wendepunkt seiner Laufbahn: eine Meisterklasse bei Alfred Brendel, die nach Lewis' eigenem Bekunden sein pianistisches Universum auf den Kopf stellte: »Er warf eine Bombe auf meine ganze Konzeption.«

Zwei Jahre lang dauerte dieser musikalische Reifungsprozess. Brendel und Lewis haben einander nie in einem Meister-Schüler-Verhältnis gesehen, mit bewundernswerter Selbstverständlichkeit hat der Ältere den Jüngeren nicht geformt, sondern langsam und geduldig wachsen lassen. So ist Paul Lewis zu einem Pianisten von ungewöhnlicher Eigenständigkeit geworden, der seit einigen Jahren mit Konzerten in aller Welt internationale Berühmtheit erlangt hat.



Mit Paul Lewis von Beethoven ebenfalls erschienen:



Ludwig van BEETHOVEN
(1770-1827)

Die fünf Klavierkonzerte
mit dem BBC Symphony Orchestra,
Leitung: Jiří Bělohlávek
HMC 902053-5 (M03)



»Wie Lewis einzelne Phrasen liebkost, um sich kurz darauf in wolkenverhangene Gipfelhöhen aufzuschwingen, hat man in dieser Eleganz und Folgerichtigkeit lange nicht gehört.« STEREOPLAY

Ausschnitt hören



Ludwig van BEETHOVEN
(1770-1827)

Sämtliche Klaviersonaten
HMX 2901902- (E10)



»Nach weniger als drei Jahren hat Paul Lewis seinen Zyklus der Beethoven-Sonaten vollendet. Dabei gelingt ihm, wovon auch Altmeister träumen: Die Stücke sprechen vollendet für sich selbst.« DER SPIEGEL

Ausschnitt hören

Goldene Früchte

Der Bezug auf das Edelmetall im Namen der Serie hmGold ist kein Zufall. Die hier versammelten Aufnahmen haben zuvor ausgezeichnete Kritiken erhalten, ebenso haben sie auch beim Publikum bestanden, wie die Erstveröffentlichungen mit beeindruckenden Verkaufszahlen unter Beweis stellen.

Der 50. Geburtstag von harmonia mundi vor drei Jahren war genau der richtige Zeitpunkt, in einer neuen, hochkarätigen Serie den Blick auf die Geschichte der Firma zu richten, die von Anfang an von hohen Qualitätsansprüchen an sich selbst geprägt war.

In Liebhaberausgaben zum Mid-Price präsentiert hmGold Einspielungen, die Meilensteine in der Geschichte von harmonia mundi sind. Sie erscheinen in luxuriöser Aufmachung als Digipaks mit Golddruck und einem editorisch sehr anspruchsvoll gestalteten Booklet. Seit einem Jahr gibt es hmGold auch dop-

pelt: Alben mit 2 CDs bieten Raum für epochenmachende Gesamteinspielungen bei harmonia mundi.

Eine Reise durch sechs Jahrhunderte Musikgeschichte bietet das neueste Veröffentlichungspaket von hmGold: Von Guillaume Dufay geht der Weg über die großen Meister von Barock, Klassik und Romantik bis ins 20. Jahrhundert.

Guillaume DUFAY (ca.1400-1474)

O gemma lux, Motetten

Huelgas-Ensemble, Leitung: Paul van Nevel
HMG 501700 (K01)



7 94881 98532 6

Heinrich SCHÜTZ (1585-1672)

Italienische Madrigale (Venedig, 1611)

Cantus Cölln, Leitung: Konrad Junghänel
HMG 501686 (K01)



7 94881 98522 7

Heinrich Ignaz Franz BIBER (1644-1704)

Violinsonaten

Ensemble Romanesca, Violine und Leitung:
Andrew Manze
HMG 507344- (F02)



7 94881 98602 6

Henry PURCELL (1659-1695)

King Arthur, Oper in fünf Akten

Deller Consort, The King's Musick, Leitung: Alfred Deller
HMG 50252-3 (F02)



7 94881 98582 1

Deutsche Barocklieder

Kompositionen von Heinrich Albert, Johann Krieger, Andreas Hammerschmidt u. a.

Annette Dasch (Sopran),
Mitglieder der Akademie für Alte Musik Berlin
HMG 501835 (K01)



7 94881 98512 8

J. S. BACH (1685-1750)

Messe in h-Moll BWV 232

Cantus Cölln, Leitung: Konrad Junghänel
HMG 501813- (F02)



7 94881 99702 2



Luigi BOCCHERINI (1743-1805)

**Stabat Mater, Sinfonie d-Moll op. 12,4
»La casa del diavolo« u. a.**

*Agnès Mellon (Sopran), Ensemble 415,
Leitung: Chiara Banchini*

HMG 501933- (F02)



Hector BERLIOZ (1803-1869)

L'enfance du Christ, Oratorium op. 25

*Véronique Gens (Maria), Olivier Lalouette (Joseph), Laurent Naouri
(Herodes), Frédéric Caton (Familienvater), Paul Agnew (Rezitator),
La Chapelle Royale, Collegium Vocale, Orchestre des Champs Élysées,
Leitung: Philippe Herreweghe*

HMG 501632- (F02)



Gustav MAHLER (1860-1911)

Sinfonie Nr. 8 Es-Dur

*Sylvia Greenberg, Lynne Dawson (Sopran), Sophie Koch (Alt),
Robert Gambill (Tenor), Jan-Hendrik Rootering (Bass) u. a.,
Rundfunkchor Berlin, MDR Rundfunkchor Leipzig, Windsbacher
Knabenchor, Deutsches Symphonie-Orchester Berlin,
Leitung: Kent Nagano*

HMG 501858- (F02)



Manuel de FALLA (1876-1946)

El amor brujo, El retablo del maese Pedro

*Ginesa Ortega (Cantaora), Orquestra de Cambra
Teatre Lliure de Barcelona, Leitung: Josep Pons*

HMG 505213 (K01)



Dmitri SCHOSTAKOWITSCH (1906-1975)

**Klaviertrios Nr. 1 c-Moll op. 8 u.
Nr. 2 e-Moll op. 67**

Aaron COPLAND (1900-1990)

Klaviertrio »Vitebsk«

Trio Wanderer

HMG 501825 (K01)



Sonaten für Violoncello und Klavier

**Werke von Zoltán Kodály (1882-1967), György
Kurtág (*1926) u. Sándor Veress (1907-1992)**

*Jean-Guihen Queyras (Violoncello),
Alexandre Tharaud (Klavier)*

HMG 501735 (K01)



hmg Gold

DIE SCHÄTZE harmonia mundi THE TREASURES

Willkommen Alqhai & Alqhai

ALQHAI
&
ALQHAI

Die Brüder Fahmi und Rami Alqhai haben eine doppelte Heimat: Als Söhne eines syrischen Vaters und einer palästinensischen Mutter sind sie dem Nahen Osten eng verbunden. Doch kamen beide in früher Jugend nach Sevilla, und vom dortigen Konservatorium traten sie auch ihren Weg in die musikalische Welt an.

In der Musik fanden beide Brüder, 1976 und 1980 geboren, früh ihre Berufung: Die Gambe wurde ihr Instrument und in Ventura Rico fanden sie am Conservatorio Manuel Castillo in Sevilla den ersten Lehrer. Die Schola Cantorum Basiliensis und das Konservatorium der italienischen Schweiz waren weitere Stationen der Ausbildung, die Mitarbeit in verschiedenen Alte-Musik-Gruppen wie Hespèrion XXI, La Venexiana und Il

Suonar Parlante sowie eine damit verbundene intensive Konzerttätigkeit vermittelten jedem einzelnen der Brüder internationale Erfahrung.

2004 folgte die Gründung des eigenen Ensembles Accademia del Piacere: Unter der Leitung von Fahmi Alqhai musiziert die Gruppe in wechselnden Besetzungen vom Trio bis zum Kammerorchester oder Vokal- und Instrumentalensemble.

Die Kombination von junglichem

Elan und künstlerischer Erfahrung beschiede dem Ensemble schnell einen hervorragenden Ruf weit über die Grenzen ihres Heimatlandes hinaus – da war die Schaffung eines eigenen Labels nur eine Frage der Zeit. Mittlerweile liegen die ersten drei, mit großer Sorgfalt produzierten CDs vor und können als erstklassige Visitenkarte dienen. So freut sich harmonia mundi, Alqhai & Alqhai in seinem deutschen Vertrieb willkommen zu heißen.



Le Lacrime di Eros Italienische Madrigale und Instrumentalmusik der Renaissance

*Accademia del Piacere,
Leitung: Fahmi Alqhai*
AA 001 (T01)



8 435042 600857



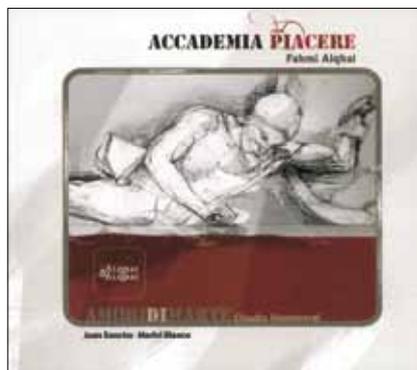
Les Violes du Ciel et de l'Enfer

**Kompositionen von Marin Marais (1656-1728)
und Antoine Forqueray (1672-1745)**

Accademia del Piacere, Leitung: Fahmi Alqhai
AA 002 (T01)



8 429085 255037



Claudio MONTEVERDI (1567-1643)

**Combattimento di Tancredi e Clorinda,
Lamento della Ninfa, Madrigale**

*Marivi Blasco (Sopran), Juan Sancho, Lambert Climent (Tenor),
Javier Jiménez Cuevas (Bass), Accademia del Piacere,
Leitung: Fahmi Alqhai*

AA 003 (T01)



8 429085 254191



Heinrich Schütz und das Mutterland der Musik

Jauchzet dem Herren alle Welt –
Heinrich Schütz und Italien

Musik von Heinrich Schütz, Giovanni Gabrieli, Claudio Monteverdi,
Michael Praetorius u. a.

Vokalensemble amarcord mit Ina Siedlaczek, Angelika Lenter (Sopran),
Achim Kleinlein (Tenor), Cappella Sagittariana Dresden,
Leitung: Norbert Schuster

RKAP 10110 (T01)



Von 1609 bis 1613 hielt sich Heinrich Schütz in Venedig auf, um bei dem weltberühmten Giovanni Gabrieli seine musikalischen Fertigkeiten zu vervollkommen. Landgraf Moritz von Hessen – Schütz' Förderer seit 1597, als er den hochbegabten Knaben in seine Hofkapelle geholt hatte – finanzierte auch diese Ausbildung. Schnell zu Gabrielis Lieblingsschüler avanciert, lie-

ferte Schütz 1611 mit den »Italienischen Madrigalen« sein Gesellenstück ab. Bis zu seinem Lebensende blieb Schütz Italien, dem damaligen Mutterland der Musik, treu. Ein zweiter Besuch in Venedig 1628/29 erneuerte die Bande, bei Claudio Monteverdi konnte er die neuesten Entwicklungen der Musik kennenlernen. Mittlerweile war Schütz – sehr zum Verdruss des Landgrafen



von Hessen – Hofkapellmeister des sächsischen Kurfürsten geworden. In der Zeit seines Wirkens wurde Dresden zu einem bedeutenden Zentrum der italienischen Musik nördlich der Alpen. Mit prächtigen Klängen präsentiert die vorliegende CD den größten deutschen Musiker vor Bach, seine italienischen Vorbilder und jene Italiener, die ihn am Dresdner Hof beerbten.

Rameau – Musikpionier des Rokoko

Jean-Philippe RAMEAU (1683-1764)

L'orchestre de Louis XV

Orchestersuiten: Les Indes galantes, Naïs,
Zoroastre, Les boréades

Le Concert des Nations, Leitung: Jordi Savall

AVSA 9882 (I02)



Jean-Philippe Rameau gehört zu den großen Bahnbrechern der Musikgeschichte: Mit seinem »Traité de l'harmonie« schuf er 1722 die Grundlagen der modernen Harmonielehre, überdies revo-

lutionierte er die französische Oper, was ihm die erbitterte Gegnerschaft der Anhänger der Tradition Lullys eintrug. Mit vier Orchestersuiten von 1735, zwei Jahre nach Rameaus Debüt als Opernkomponist, bis zu seinem Todesjahr 1764 präsentieren diese zwei SACDs einen der aufregendsten Zeitgenossen Bachs, Händels und Telemanns.

»Auch wenn die Beziehung Rameaus zu Ludwig XV. und seine Rolle an dessen Hof nicht mit der Stellung Lullys unter Ludwig XIV. vergleich-

bar sind, so kommt er doch als erster in Frage, wenn die lebendige Erinnerung an das Orchester Ludwigs XV. mit einem einzigen Musiker verknüpft werden soll. In der Tat weisen die außergewöhnliche Vielfalt, der Reichtum und der Erfindungsgeist seiner Orchestersprache, seine ganze Hinterlassenschaft von Möglichkeiten der Instrumentation Rameau als den genialsten französischen Komponisten seiner Zeit aus.«

Jordi Savall

Springlebendiges Mittelalter

Im Juli 2009 richtete das Ensemble Obsidienne unter seinem Leiter Emmanuel Bonnardot gemeinsam mit der Compagnie Richard Caquelin vor einem der schönsten romanischen Bauwerke des Elsass, der Abteikirche Peter und Paul in Ottmarsheim, einen besonderen Ohren- und Augenschmaus an: Mittelalterliche Gesänge aus der Sammlung Carmina Burana erklangen, und die Tanzgruppe des Choreografen Richard Caquelin setzte die Musik in bewegte Szenen um. Die vorliegen-

de CD vermittelt in ihrer Dynamik einen lebendigen Eindruck vom außergewöhnlichen Spektakel, das dem Publikum des Festivals »Voix et

Routes Romanes« vor dem achteckigen Kuppelbau der ehemaligen Abteikirche eines Benediktinerinnenklosters die Welt des Mittelalters nahebrachte.

ELOQUENTIA

Carmina Burana
Eine mittelalterliche Version

Ensemble Obsidienne,
Leitung: Emmanuel Bonnardot

EL 1127 (T01)

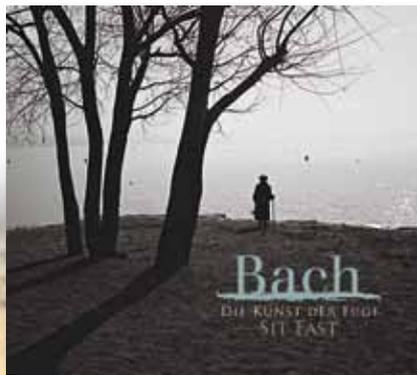


3 760107 400277



Bach in neuem Gewand

OEHMS
CLASSICS



ELOQUENTIA

J. S. BACH (1685-1750)
Die Kunst der Fuge BWV 1080

Sit Fast Gambenconsort
EL 1125 (T01)



3 760107 400253

»Die Kunst der Fuge«, Bachs letztes Werk, ist im Lauf der Schallplattengeschichte in den verschiedensten Versionen eingespielt worden: Es erklang auf Cembalo oder Orgel, mit Streichquartett oder Kammerorchester, sogar mit Blockflötenensemble. Das englische Sit Fast Consort sieht besonders gute Gründe, das kontrapunktische Meisterwerk mit fünf Gamben darzustellen, waren doch die Fantasien für Gambenconsort, insbesondere die von Henry Purcell, würdige Vorgänger Bachs in dieser hochkomplexen Kunst. Stefan Temmingh, der schon mehrfach einen kreativen und unkonventionellen Umgang mit barocken Meisterwerken unter Beweis gestellt hat, widmet sich auf seiner neuesten CD virtuos den Cembalowerken Bachs, die er in Transkriptionen für Blockflöte, Gambe und Laute präsentiert. Er darf sich bei seinem Vorhaben auf die barocke Vorliebe für »faszinierende Vielfalt von instrumentalen Darstellungsmöglichkeiten« berufen, die Temminghs Kollege und Lehrer Michael Schneider als hervorragenden Zug der Epoche sieht. Bach hat die Methode der Transkription jedenfalls selbst sehr häufig angewandt, so sind beispielsweise alle seine Cembalokonzerte Bearbeitungen anderer Werke.

OEHMS
CLASSICS



J. S. BACH (1685-1750)
Französische u. Englische Suiten
in Arrangements
für Blockflöte u. Basso continuo

Stefan Temmingh (Blockflöte),
Domen Marinčič (Gambe),
Axel Wolf (Laute)

OC 795 (M01)



4 260034 867956

Ein Psychodrama über uns selbst



Béla BARTÓK (1881-1945)

Herzog Blaubarts Burg

*László Polgár (Blaubart),
Ildikó Komlósi (Judith),
Budapest Festival Orchestra,
Leitung: Iván Fischer*
CCS 90311 (T01)

Wiederveröffentlichung der Aufnahme bei Philips aus dem Jahr 2003

»Herzog Blaubarts Burg« ist die einzige Oper von Béla Bartók. 1911 wurde der relativ kurze Einakter für einen Wettbewerb der »Königlichen Kommission für Schöne Künste« geschrieben, dort wies man das Werk zurück, vermutlich aufgrund seiner aufregenden Neuartigkeit: Die Handlung der Oper entfaltet sich in einem das ganze Stück durchziehenden Dialog zwischen Blaubart und Judith. Erst



im Mai 1918 kam die Uraufführung des Werks zustande, die ein großer Publikumserfolg wurde.

»Trotz gelegentlicher erfolgreicher Inszenierungen dieser Oper sind es die konzertanten Aufführungen, die die Gefühle der Hörer am stärksten aufwühlen. Ich habe das selbst viele Male bei Aufführungen dieses Psychodramas



erlebt, dass Hörer, die 60 Minuten lang in die Gesichter der beiden Sänger starrten oder den Untertiteln bzw. einer gedruckten Version des Librettos zu Bartóks zutiefst leidenschaftlicher Musik folgten, mit sich selbst konfrontiert wurden.«

Iván Fischer

Ein aufwühlendes Erlebnis

BelAir
classiques

Giuseppe VERDI (1813-1901)

Macbeth, Oper in vier Akten

*Dimitris Tiliakos (Macbeth),
Violeta Urmana (Lady Macbeth),
Ferruccio Furlanetto (Banquo) u. a.,
Orchester u. Chor der Opéra National de Paris,
Leitung: Teodor Currentzis*

Inszenierung, Bühnenbild u. Kostüme:

Dmitri Tcherniakov

Spieldauer: 2 Std., 41 Min.

(+ 33 Min. Bonusmaterial)

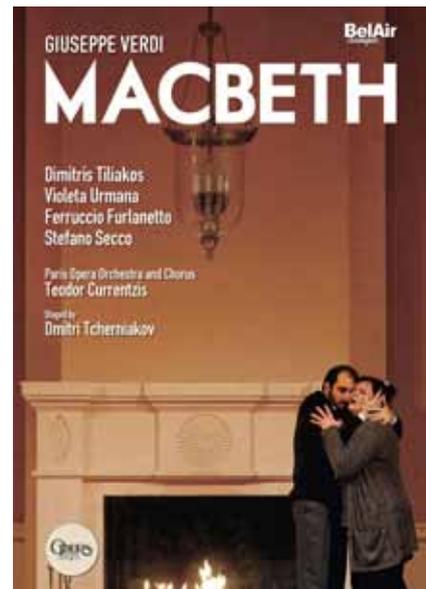
Untertitel: D, E, I, F, Sp

Bonusmaterial: Novosibirsk to Paris
Co-Produktion mit der Oper von Novosibirsk
HD-Mitschnitt aus der Opéra Bastille, 4/2009

BAC 054 (T02)

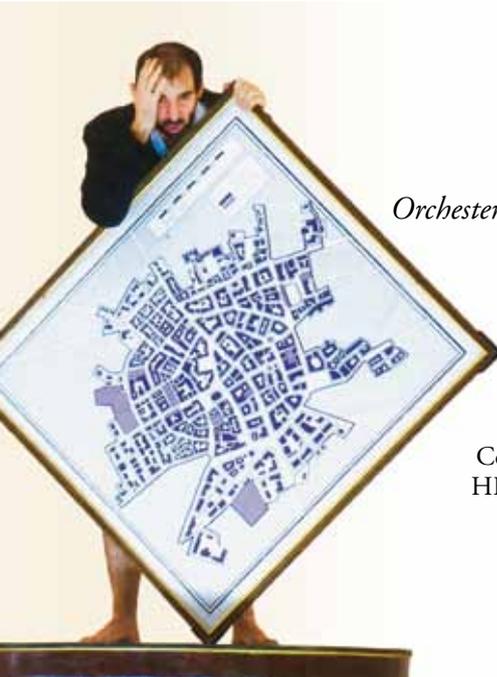


BAC 454 (T02)



leicht gemacht. Lange Zeit habe ich sie einfach nicht verstanden. Und nie hätte ich gedacht, dass ich sie eines Tages inszenieren würde. Zugegebenermaßen hat mich das Angebot, »Macbeth« auf die Bühne zu bringen, im ersten Moment ratlos gemacht. Doch jetzt, nachdem ich mich voll und ganz darauf eingelassen habe, wühlt mich diese Oper zutiefst auf.«

Dmitri Tcherniakov



Im letzten Monat war Dmitri Tcherniakov mit einer erschütternden Inszenierung von Poulencs Oper »Dialogues des Carmélites« (DVD: BAC 061, Blu-ray: BAC 461) zu erleben. Jetzt überrascht der russische Meisterregisseur mit einer Deutung von Verdis »Macbeth«, den er auf die Bühne

der Oper von Novosibirsk brachte. Von dort fand die Produktion ihren Weg an die Pariser Bastille-Oper.

»Diese Verdi-Oper hat es mir nicht

Bachs Meisterschüler

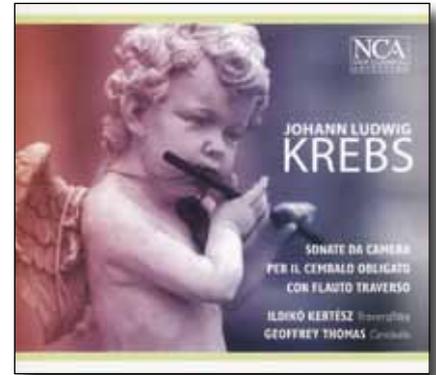


Johann Ludwig KREBS (1713-1780)

Vier Flötensonaten in A-Dur, G-Dur, C-Dur u. e-Moll

Ildikó Kertész (Traversflöte), Geoffrey Thomas (Cembalo)

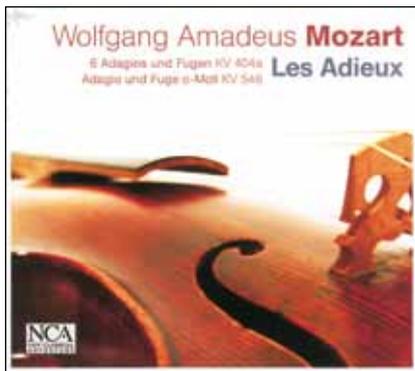
NCA 60214 (E01)



Johann Sebastian Bach besaß offenbar auch ein überragendes pädagogisches Talent – seine vier Söhne haben sich jeder zu ganz eigenständigen Komponistenpersönlichkeiten entwickelt. Ebenso Johann Ludwig Krebs,

der mit 13 in die Thomasschule kam, neun Jahre bei Bach lernte und als hervorragender Organist von ihm verabschiedet wurde. Die Flötensonaten von Krebs zeugen von seinen meisterhaften Fähigkeiten als Komponist: Sie

stehen ganz im Bann des neuen, galanten Stils, durch den die Traversflöte mit ihrem ausdrucksfähigen Ton – weit über den Hof des Flöte spielenden Königs Friedrich II. hinaus – in Deutschland ihre erste Blüte erlebte.



Mozart im Banne Bachs

W. A. MOZART (1756-1791)

6 Adagios u. Fugen KV 404a, Adagio u. Fuge c-Moll KV 546

Les Adieux: Mary Utiger, Ursula Bundies (Violine), Hajo Bäß (Viola), Nicholas Selo (Violoncello)

NCA 60211 (Q01)



Bei seinem kurzen Aufenthalt in Leipzig 1789 hörte Mozart den Thomanerchor mit einer Mottete Bachs, vergrub sich daraufhin in die Noten und rief aus: »Das ist doch einmal etwas, woraus sich was lernen lässt!« Freilich war er

schon vorher mit Musik von Bach in Kontakt gekommen: Im musikalischen Salon des Barons van Swieten machte er 1782 Bekanntschaft mit dem »Wohltemperierten Klavier« und anderen Stücken Bachs, einige davon bear-

beitete er als Adagios und Fugen für Streichquartett. Und die Begeisterung hielt an, denn noch 1788 arrangierte er eine fünf Jahre zuvor für zwei Klaviere geschriebene Fuge als Streichquartett und stellte ihr ein majestätisches Adagio voran.

Stammvater einer neuen Gattung



Anton Reicha, bei Prag geboren, erlebte seine größten Erfolge in Paris, wo er am Konservatorium der Lehrer von Berlioz, Liszt, Gounod u. a. war. Unter seinen Werken stechen besonders die zahlreichen Bläserquintette hervor, auf deren Erfindung er ein vergleichbares Patent anmelden könnte wie Joseph Haydn auf das Streichquartett. Die zuvor als »Harmonie« sehr populären Bläserensembles waren in ihrer Klangfülle wesentlich orchestraler angelegt. Reicha schaffte es, einen Geist echter kammermusikalischer Gleichberechtigung im Ensemble her-

Anton REICHA
(1770-1836)

**Bläserquintett a-Moll
op. 91, Nr. 2**

**3 Stücke für Englischhorn und
Bläserquartett**

Das Reicha'sche Quintett

NCA 60226 (Q01)



zustellen. Das Reicha'sche Quintett illustriert diesen musikalischen Reichtum

mit historischen Instrumenten klangschön und einfühlsam.

Gesang zu vier Händen

MIRARE MIRARE



Johannes BRAHMS
(1833-1897)

**Liebesliederwalzer
für Klavier vierhändig op. 52a,
10 Ungarische Tänze**

*Brigitte Engerer,
Boris Berezovsky (Klavier)*

MIR 134 (T01)



»Effektiv, energiegelad, spektakulär, perfekt«: Das sind die Worte, mit denen die Presse die Auftritte des Klavierduos Engerer/Berezovsky beschreibt, und diese Qualitäten haben sie mit ihrer Rachmaninow-CD (MIR 070) vor drei Jahren bereits eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Tatsächlich haben die in Tunis zur Welt gekommene Französin und der Pianist aus Moskau mit Wohnsitz in Brüssel gemeinsame Wurzeln am Moskauer Konservatorium, wo beide studierten –

Brigitte Engerer noch in der Klasse des legendären Heinrich Neuhaus.

Bei Brahms' Liebesliederwalzern finden Brigitte Engerer und Boris Berezovsky reichlich Gelegenheit, lyrische Stimmungen zu erzeugen. Dennoch müssen die vier Hände zusätzlich noch vier Sänger ersetzen, waren die Stücke doch ursprünglich für Gesangsquartett und vierhändige Klavierbegleitung geschrieben. Die Druckausgabe der Bearbeitung des Komponisten für Klavier vierhändig enthielt auch die



Liedtexte der Originalversion, um den Ausführenden die Stimmung der einzelnen Stücke nahezubringen.

Die Ungarischen Tänze geben den Interpreten Gelegenheit, stürmisches Temperament zu entfalten. Als junger Mann hatte Brahms einmal eine Konzerttournee mit dem ungarischen Geiger Eduard Reményi unternommen – von ihm lernte er die Melodien der Zigeunergeiger kennen, die sich in diesen Tänzen widerspiegeln (Brahms selbst war nie in Ungarn).

Virtuosität und Raffinesse



Franz LISZT (1811-1886)

**Klavierwerke: Consolation Nr. 3,
Isoldes Liebestod,
La Danza, Rákóczi-Marsch,
Liebesträume Nr. 2 u. Nr. 3,
O du, mein holder Abendstern,
Valse Impromptu,
Venezia e Napoli**

Tristan Pfaff (Klavier)

AP 019 (T01)



Mitglieder der Aufnahmekommission des Pariser Konservatoriums in einhelles Erstaunen – Tristan Pfaff hat die in ihn gesetzten Erwartungen nicht enttäuscht, und sein Lehrer Michel Béroff kann mit Recht stolz auf ihn sein. Mit seinen 26 Jahren blickt Pfaff schon auf eine erfolgreiche Wettbewerbslaufbahn zurück, eine internationale Karriere

führt ihn überdies als regelmäßiger Gast zu bedeutenden Festivals und auf die Konzertpodien europäischer Musikmetropolen. Auf dieser CD präsentiert sich ein gereifter Künstler: Mit funkelnder Virtuosität und klanglicher Raffinesse entwirft Pfaff ein Bild Franz Liszts, den er als großen Europäer empfindet.

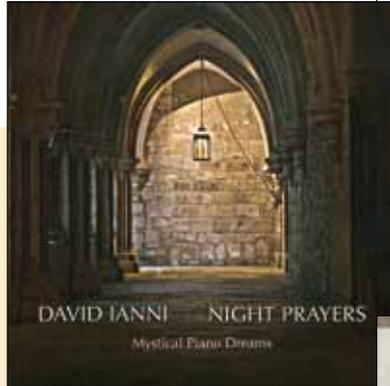
Im Jahr 2000 versetzte ein 15-jähriger Pianist mit seiner Begabung die

Neue klassische Abenteuer

J. S. BACH (1685-1750)

Französische Suiten Nr. 3 h-Moll BWV 814 u.
Nr. 6 E-Dur BWV 817,
Englische Suite Nr. 2 a-Moll BWV 807

Gitarrenduo Klaus und Rainer Feldmann
NCA 60210 (Q01)

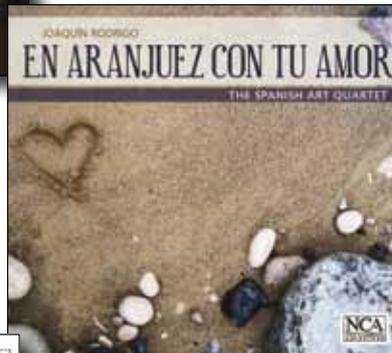


Night Prayers
Mystical Piano Dreams
David Ianni (Klavier)
OC 790 (M01)

Joaquín RODRIGO (1901-1999)

En Aranjuez con tu amor

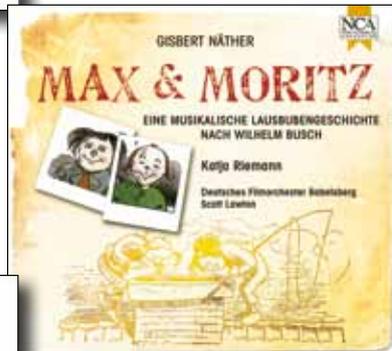
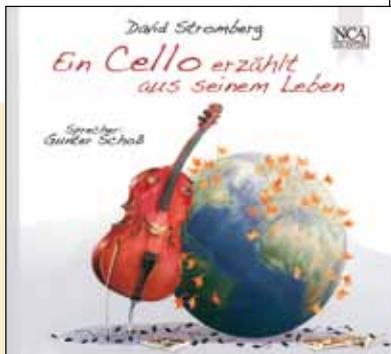
The Spanish Art Quartet: Janet Whitmore-Johnson (Sopran), David Johnson (Violine),
Gitarrenduo Klaus und Rainer Feldmann
NCA 60213 (Q01)



herbst-musik
Zeitgenössische Gitarrenmusik von Berliner
Komponisten: Rainer Böhm (*1952),
Klaus Feldmann (*1951),
Klaus Martin Kopitz (*1955) u.
Helge Jung (*1943)
Gitarrenduo Klaus und Rainer Feldmann
NCA 60212 (Q01)

Gisbert NÄTHER (*1948)
Max und Moritz, eine musikalische
Lausbubengeschichte nach Wilhelm Busch

Katja Riemann (Sprecherin), Deutsches
Filmorchester Babelsberg, Leitung: Scott Lawton
NCA 60217 (Q01)



Ein Cello erzählt aus seinem Leben
Ein Hörbuch von David Stromberg mit Musik
von David Stromberg, Bach, Ravel, Saint-
Saëns, B. A. Zimmermann u. a.
Gunter Schoß (Sprecher),
David Stromberg (Violoncello) u. a.
NCA 60222 (P01)

Solist und Dirigent in glücklicher Personalunion



Robert SCHUMANN (1810-1856)

Violinkonzert d-Moll WoO 23, Violinsonate Nr. 1 a-Moll op. 105, Drei Romanzen für Violine und Klavier op. 94

Kolja Blacher (Violine u. Leitung), Mahler Chamber Orchestra, Vassily Lobanov (Klavier)

PHIL 06011 (T01)



Kammermusiker wie Solist mit großem Orchester war Kolja Blacher zwischen 1993 und 1999 auch Konzertmeister der Berliner Philharmoniker. Überdies wirkte er seit 1999 als Professor für Violine und Kammermusik an der Hamburger Musikhochschule und wechselte 2009 in gleicher Position an die Hochschule für Musik »Hanns

Eisler« in Berlin: Kolja Blacher ist also mit allen Facetten seines Musikerberufes durch und durch vertraut.

Besondere Leidenschaft entwickelt Blacher für die Personalunion von Solist und Dirigent, in dieser Funktion tritt er auch auf der vorliegenden CD in Schumanns nachgelassenem Violinkonzert auf. Mit der ersten Violinsonate und den drei Romanzen op. 94 wird Blacher an der Seite seines vertrauten Duopartners Vassily Lobanov zugleich als Kammermusiker präsent.

Phil.
harmonic

Es war einmal ...

Alexander ZEMLINSKY (1871-1942)

Frühe Kammermusik: »Maiblumen blühten überall« für Sopran und Streichsextett, Cellosonate a-Moll, Drei Stücke für Violoncello u. Klavier, Zwei Stücke für Streichquintett

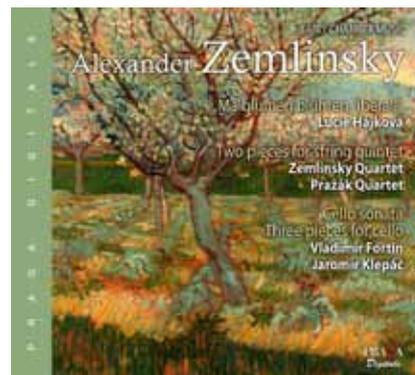
Zemlinsky Quartett, Lucie Hájková (Sopran), Josef Klusoň (Viola), Michal Kaňka, Vladimír Fortin (Violoncello), Jaromír Klepáč (Klavier)

PRD 250284 (T01)



Dieser Titel von Zemlinskys erster Oper, die von Gustav Mahler 1900 erfolgreich uraufgeführt wurde, könnte über Alexander Zemlinsky stehen, dessen Leben als erfolgreicher Komponist, Pianist und Dirigent nach der durch

die Nazis erzwungenen Emigration in die USA eine jähe Wendung nahm und der nach seinem Tod 1942 rasch



PRAHA
Digitals

in Vergessenheit geriet. Mit erst kürzlich wiederentdeckten Frühwerken setzt Praga Digitalis seine Serie fort, die diesem zu Unrecht vernachlässigten Komponisten gewidmet ist.

Es begann in Westminster



MIRARE

Voces8

Motetten von Johannes Brahms, Anton Bruckner und Max Reger

Vokaloktett Voces8

MIR 154 (T01)



Das Repertoire des 2003 von ehemaligen Chorsängern der Westminster

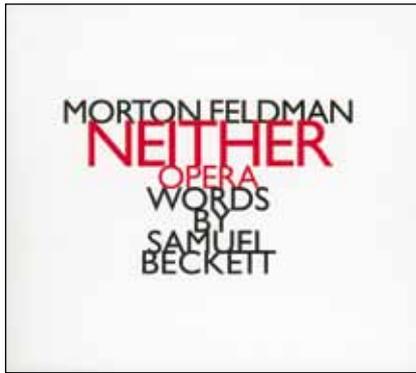
Abbey gegründete Vokalensembles Voces8 spannt den Bogen von der Polyphonie der Renaissance bis zu eigenen Arrangements von Pop- und Jazzmusik. Schon zwei Jahre nach ihrer Gründung konnte die Gruppe den Grand Prix des Internationalen Chorwettbewerbes in Gorizia, Italien, gewinnen und eine weltweite Karriere starten.

Auf ihrer vorliegenden CD präsentieren die Künstler das weite Spektrum von Chormusik a cappella, die an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert entstanden ist.

CD-Tipp
NDRkultur
Hören und genießen

Keine überkommenen Konventionen!

hat



»Neither« wird zwar immer wieder als Oper bezeichnet (es handelt sich um ein Auftragswerk der Opera

Morton FELDMAN
(1926-1987)

Neither, Oper –
Text: Samuel Beckett (1977)

Sarah Leonard (Sopran), Radio-Sinfonie-Orchester Frankfurt, Leitung: Zoltán Peskó

HAT CD 180 (T01)



7 52156 01802 5

di Roma), bricht aber mit allen überkommenen Opernkonventionen. Es gibt keine Geschichte, keine sze-

nisch-dramatische Inszenierung. Die Intensität resultiert aus der emotionalen/ästhetischen Spannung, nicht aus dem Handlungsverlauf oder der Konfrontation der Figuren. Die Musik versucht nicht, den Text auf übliche Weise zu begleiten oder darzulegen. Indem Feldman statt dessen eine Art musikalische Entsprechung zu jeder Umgebung schafft, die Becketts Worte suggerieren, gelingt es ihm auch, die gleiche Stimmung heraufzubeschwören und eine ähnliche Vision zu vermitteln.

Art Lange

Musik vom friedlichen Drachen

Im Jahr 1962 besuchte John Cage den kleinen, schlichten Stein- und Kiesgarten Ryoan-ji (Friedlicher Drache) in Kyoto. Das Erlebnis war allem Anschein nach so einschneidend, dass er mehr als nur die Erinnerung an einen ruhigen, beschaulichen Nachmittag mit nach Hause nahm. Wenn ein Erlebnis einen Menschen wirklich verwandelt, wird es zu einer Idee, die man mit sich herumträgt. Diese Idee ist jetzt ein Ort – ein Bezugspunkt –, zu dem wir jederzeit zurückkehren können. Cage hat wohl

John CAGE (1912-1992)

Ryoanji (1983/85)

Robert Black (Kontrabass), Eberhard Blum (Flöte), Iven Hausmann (Posaune), Gudrun Reschke (Oboe), John Patrick Thomas (Stimme), Jan Williams (Percussion)

HAT CD 153 (T01)

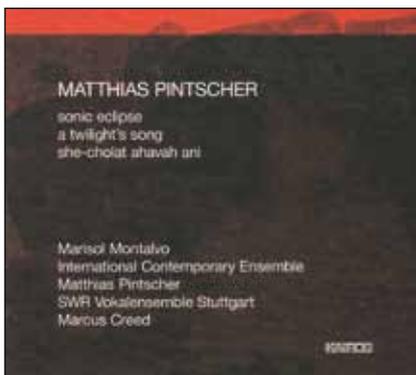
oft an Ryoan-ji gedacht; 1983 setzte er seine Gedanken musikalisch um.

Art Lange



7 52156 01532 1

Klingendes Kontinuum



In dem dreiteiligen Ensemblezyklus »sonic eclipse« wird das Verdecken zum Thema des kompositorischen Prozesses. Als Bild für diesen Vorgang fand Pintscher das Phänomen der Eklipse, also des Übereinanderschiebens von Himmelskörpern und der gegenseitigen

Matthias PINTSCHER (*1971)

sonic eclipse für Solotrompete, Horn und Ensemble (2009-2010), a twilight's song für Sopran u. sieben Instrumente (1997), she-choilat ahavah ani (shir ha-shirim V) für gemischten Chor a cappella (2008)

Gareth Flowers (Trompete), David Byrd-Marrows (Horn), Marisol Montalvo (Sopran),

International Contemporary Ensemble, Leitung: Matthias Pintscher, SWR Vokalensemble Stuttgart, Leitung: Marcus Creed

KAI 0013162 (T01)



9 120010 281730

Verdunkelung im Moment der vollständigen Abdeckung. Von Dämmerung zu Dämmerung, Morgen zu Abend, spannt sich der Bogen in »a twilight's song« und dem zugrundeliegenden Gedicht

von Cummings. Aus dem »shir ha shirim«, dem biblischen Lied der Lieder, hat Pintscher den fünften Gesang zu einem klingenden Kontinuum für A-Cappella-Chor vertont.

nach Marie Luise Maintz

hat

Frauenquote für Komponistinnen

Wenn Fanny Mendelssohn oder Clara Schumann doch nur das Glück gehabt hätten, für ihre Werke Proponenten wie das Ensemble für Neue Musik Zürich (ENMZ) aus der Schweiz zu finden! Die Zeiten, als komponierende Frauen im Schatten ihrer männlichen Kollegen standen, sind zwar Gott sei Dank vorbei, dennoch sind die Chancen noch immer nicht gleich verteilt. In den 1980er Jahren stellte das (ausschließlich aus Männern bestehende) ENMZ fest, dass der Musik von zeitgenössischen Komponistinnen nicht jene Aufmerksamkeit zugewendet wird, die ihr gebührt, also beschloss

Women Composers
Kompositionen von Katharina Rosenberger, Ada Gentile, Carmen Maria Cârnci, Liza Lim u. Noriko Hisada
Ensemble für Neue Musik Zürich,
Leitung: Andreas Brenner
HAT CD 182 (T01)



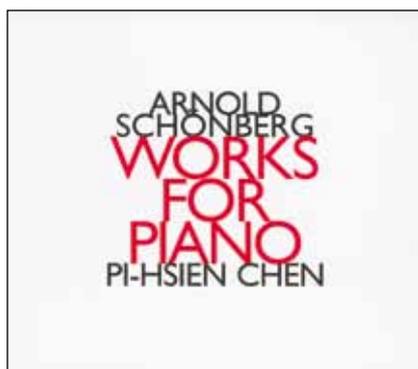
hat

man, dem abzuhelfen. Seither hat das Ensemble Werke verschiedenster stilistischer Richtungen von begabten Komponistinnen zur Aufführung

gebracht oder auf Alben veröffentlicht, hat Kompositionsaufträge vergeben und die Frauen in ihren künstlerischen Bemühungen unterstützt.

Vivien Schweitzer

Neue Errungenschaften



Arnold SCHÖNBERG (1874-1951)

Drei Klavierstücke (1894), Drei Klavierstücke op. 11, Sechs kleine Klavierstücke op. 19, Fünf Klavierstücke op. 23, Suite für Klavier op. 25, Klavierstücke op. 33a op. 33b

Pi-hsien Chen (Klavier)

HAT CD 184 (T01)



hat

Es mag gewagt erscheinen, Schönbergs Klavierschaffen in seiner Bedeutung mit jenem Beethovens zu vergleichen. Dem gewaltigen Umfang von des-

sen 32 Klaviersonaten stehen gerade sechs Opera Schönbergs entgegen, die überdies oft kaum länger als einige Minuten sind. Und dennoch spiegelt sich die kompositorische Entwicklung

des großen Neueres der Musik unseres Jahrhunderts in diesen kleinen Klavierpiècen, die innerhalb des Œuvres von Schönberg einen ganz ähnlichen Stellenwert besitzen wie Beethovens große Sonaten: In ihnen konzentrieren sich neue kompositorische und technische Errungenschaften, die später dann auch in die großen Orchesterwerke Eingang fanden.

Reinhard Kager

Audiovisuelle Konfrontation

Stücke von Charles Ives (Thoreau aus der Concord Sonata, das Lied »Tom Sails Away« und »Study 11«) hat der italienische Pianist Marino Formenti mit der Lupe betrachtet, in Frage gestellt, auseinandergenommen, nach Resonanzen, Assonanzen und Stille durchsucht und die Ergebnisse abermals mit den Arbeitsweisen von Ives konfrontiert.

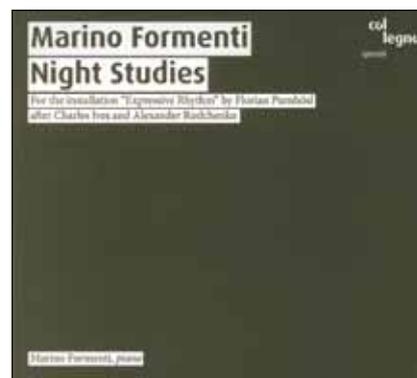
Die 29 Night Studies auf der aktuellen Veröffentlichung von Marino Formenti sind im Zusammenhang mit der Installation »Expressive Rhythm«

Marino FORMENTI (*1965)

Night Studies

Marino Formenti (Klavier)

COL 20299 (T01)



col legno

von Florian Pumhösl im Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien entstanden. »Die musikalische und die visuelle Analyse verliefen von Anfang

an parallel, sodass also ein und dasselbe Material in zwei unterschiedliche Arten von Erkenntnis mündete.«

Florian Pumhösl

Geistliches Drama auf der Opernbühne



Georg Friedrich HÄNDEL
(1685-1759)

Belshazzar, Oratorium

*Kenneth Tarver (Belshazzar),
Rosemary Joshua (Nitocris),
Bejun Mehta (Cyrus),
Kristina Hammarström (Daniel),
Neal Davies (Gobrias) u. a.,
RIAS Kammerchor,
Akademie für Alte Musik Berlin,
Leitung: René Jacobs*

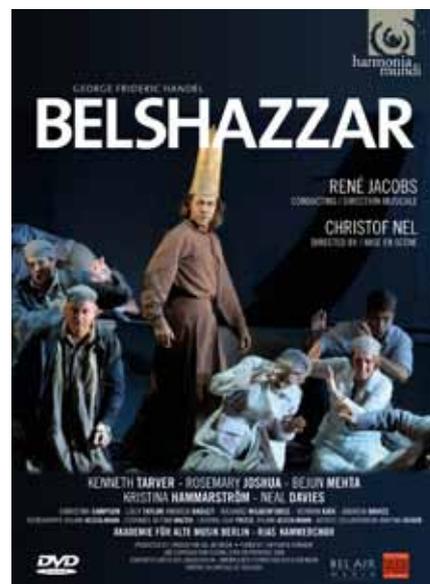
Inszenierung: Christof Nel
Bühnenbild: Roland Aeschlimann
Kostüme: Bettina Walter
Spieldauer: 2 Std., 46 Min.
Untertitel: D, E, F

Mitschnitt vom Festival in Aix-en-Provence 2008

HMD 9909028- (Q02)



HMD 9809028 (T02)



eignet sich hervorragend für eine szenische Aufführung – zu dieser Ansicht kam man jedenfalls im 20. Jahrhundert, als theatralische Darstellungen geistlicher Inhalte keinem Verbot mehr unterlagen. Seit 1927 bereits mehrfach inszeniert, gelangte das Werk 2008 in einer Koproduktion zwischen der Berliner Staatsoper unter den Linden, den Innsbrucker Festwochen für Alte Musik und dem Festival von Aix-en-Provence auf die Opernbühne.

Mit Bejun Mehta, Rosemary Joshua, Kenneth Tarver, dem RIAS Kammerchor und der Akademie für Alte Musik Berlin hatte René Jacobs einen Stamm bewährter Mitstreiter um sich versammelt, die unter seiner Leitung sichere Gewähr für erstklassige musikalische Qualität boten und für jubelnden Beifall beim Premierenpublikum sorgten.

Geistliche Stoffe auf dem Theater bieten stets Anlass für Diskussionen – so auch Händels Oratorium »Belshazzar«, das 2008 in der Berliner Staatsoper unter den Linden Premiere hatte. Für die Aufführung beim Festival von Aix-en-Provence ist dieser Diskussionsprozess in einer überarbeiteten Regie fruchtbar geworden: Diese Vorstellung fand den einhelligen Beifall des Publikums der südfranzösischen Festspielmetropole – ihr Mitschnitt wird hier veröffentlicht.

Händels englische Oratorien konnten infolge des strikten Verbots der kirchlichen Obrigkeit nicht auf die Bühne gelangen – der Komponist jedoch, ein Meister der Oper, ließ sich trotzdem nicht beirren, die geistlichen Stoffe auch ohne die Möglichkeit einer szenischen Aufführung mit allem Reichtum seiner

dramatischen Gestaltungskraft auszustatten.

»Belshazzar«, 1745 uraufgeführt, kann als dramatisch wie musikalisch besonders gelungenes Oratorium gelten. Die alttestamentarische Geschichte von Belsazar, der im Menetekel sein eigenes Todesurteil an der Wand lesen muss,

Mit dem RIAS Kammerchor und der Akademie für Alte Musik Berlin unter der Leitung von René Jacobs ebenfalls erschienen:



W. A. MOZART (1756-1791)

Die Zauberflöte KV 620, Oper in 2 Akten

*Daniel Behle (Tamino), Marlis Petersen (Pamina), Daniel Schmutzhard (Papageno),
Sunhae Im (Papagena), Anna-Kristiina Kaappola (Königin der Nacht), Marcos Fink (Sarastro),
Kurt Azeberger (Monostatos), St. Florianer Sängerknaben (drei Knaben) u. a.,
RIAS Kammerchor, Akademie für Alte Musik Berlin,*

Leitung: René Jacobs

HMC 902068-0 (M03)



»Nach der konzertanten Zauberflöte in der Berliner Philharmonie 2009 war klar: Dies wird »die« Zauberflöte auf Tonträger. Und so hat es sich auch bestätigt.« CONCERTI

»Dies ist die neue Referenzeinspielung.« DER SPIEGEL

»Dirigenten, die in der Lage sind, der bekanntesten Oper überhaupt noch Unerhörtes abzugewinnen, kann man an einer Hand abzählen. Und René Jacobs ist darunter der Aufregendste.« DPA

